

rie aufgestellt. Er hat dabei unter anderem anerkannt, daß ein aktiver Magmatismus vom pazifischen Typ an der Stirn einer driftenden Kontinentalscholle vorkommt; daß das Orogen oft nach der Kollision auseinanderfällt und dieser Prozeß von einem Magmatismus vom atlantischen Typus begleitet wird; daß es keine Geosynklinale gibt; daß die Paläogeographie der orogenen Zonen

sehr große Driftdistanzen verrät.

Es ist besonders wichtig, daß der "kleine" Suess, der in Fachsachen sich mit seinem Vater immer sehr gut verstanden hat, sich so früh und so völlig den Gedanken von Wegener zuschloß. Ich bewerte diese Sachlage im Lichte meiner These, daß die Wegener-Argand-Schule die direkte Fortsetzung der Suess'scher Denkrichtung ist.

DIE BEDEUTUNG DES EDUARD SUESS FÜR DIE GESCHICHTE DER TEKTONIK

A. M. Celâl Sengör, Istanbul

Mit den 1872 beginnenden tektonischen und regionalgeologischen Arbeiten von Eduard Suess (1831-1914) fängt die moderne Epoche der tektonischen Forschung an. Das erste, tatsächlich "tektonische" Werk, das wir kennen ist jedoch die Geographik von Eratosthenes aus dem 2. Jh. v. Chr. Dort führt der große griechische Geograph eine "regularistische" Anschauungsweise in die Tektonik ein. Weniger als zwei Jahrhunderte später stellt ein anderer Geograph, Strabon, eine "katastrophistische" Anschauung daneben. Dieses "regularistisch-katastrophistische" Weltbild beherrschte die Tektonik bis zu Eduard Suess. Die letzten großen Vertreter dieser Denkrichtung waren Leopold von Buch, Alexander von Humboldt und Léonce Élice de Beaumont. Suess betont dagegen, daß

- 1) die behaupteten geometrischen Regelmäßigkeiten in der Natur nicht festzustellen sind,
- 2) die angenommenen zeitlichen Regularitäten nicht zu beweisen sind,
- 3) die geologische Überlieferung höchst lückenhaft ist

und deswegen die Vergangenheit nur im Vergleich mit der Gegenwart zu rekonstruieren ist,

- 4) alle Geologie immer hypothetisch bleiben muß (wie alle Naturwissenschaft).

Nach Suess stellen wir zwei Denkrichtungen fest:

- 1) Eine reaktionäre, regularistisch-katastrophistische Schule, die ich anderswo auch die Kober-Stille-Schule genannt habe.

Diese Schule ist die Fortsetzung der alten Richtung auch inspiriert von der amerikanischen Hall-Dana'schen Richtung.

- 2) Eine progressive, irregularistisch-aktualistische Schule. Diese Schule habe ich anderswo auch die Wegener-Argand-Schule genannt. Die Wegener-Argandianer repräsentierten viel mehr eine Fortsetzung der Suess'schen Denkrichtung in der Tektonik. Heute sind beide Schulen noch aktiv. Die Plattentektonik ist ein Produkt der Wegener-Argandianer. Die Vail-Schule in der Sequenz-Stratigraphie, z.B., ist das Erzeugnis der Kober-Stilleaner.

JOHANN KRAHULETZ VOM BÜCHSENMACHER UND EICHMEISTER ZUM PROFESSOR DER GEOLOGIE

(Poster)

Fritz F. Steininger, Frankfurt am Main

Vor 151 Jahren wurde am 3. November des Revolutionsjahres 1848 in Eggenburg in Niederösterreich, der Büchsenmachersohn und wohl bedeutendste Bürger dieser Stadt, Johann Krahuletz, geboren. 80jährig verstarb er am 11. 12. 1928 in Eggenburg, hochgeehrt als Professor der Geologie, Kaiserlicher Rat, Ehrenbürger der Stadt Eggenburg und von Zogelsdorf, Ehrenmitglied vieler Vereine und vom Kaiser ausgezeichnet mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone.

Zwei bedeutenden Persönlichkeiten verdanken wir das reiche, wissenschaftlich so bedeutsame sammlerische Erbe von Johann Krahuletz. Es ist einmal der Nestor der "Bodenforschung" des Waldviertels Candid Ponz Reichsritter von Engelshofen (1803 - 1866). Er macht bereits den Buben Krahuletz auf die reichen Bodenfunde des Eggenburger Raumes aufmerksam und bringt ihn später mit den bedeutendsten geologischen und urge-

schichtlichen Vertretern der Wiener Universität zusammen, mit Eduard Suess und Matthäus Much. Eduard Suess ist es, den wir wohl als den geistigen Mentor des Johann Krahuletz, der nur Volksschulbildung hatte, bezeichnen dürfen. Durch Suess wird Krahuletz ein Leben lang gefördert und Suess ist es, der den bescheidenen Heimatforscher mit den Größen der Paläontologie dieser Zeit zusammenführt, die dann seine Funde wissenschaftlich bearbeiten und seine detaillierte geologische Kenntnis der Gegend nutzen. So z.B. das geologische Profil des Wasserleitungsstollens (erbaut 1863) den er später mit Theodor Fuchs begeht, oder die 1867 bis 1869 durch Krahuletz geborgenen fossilen Wibel-tierfunde beim Bau der Kaiser Franz Josefs Eisenbahnstrecke im Eggenburger Stadtgebiet. Diese werden überblicksmäßig 1885 von Charles Depèret (Lyon), und der gavia-artige Krokodilschädel (*Tomistoma eggenburgensis*) durch F. Toulou und J.A. Kail monographisch publiziert; 1895 be-